

Folge 1815: Hahn oder Henne?

02.05.2021

Was bisher geschah: Carsten ist fest entschlossen: In der fernen Karibik will er einen Neuanfang wagen und seine alten Lebensmuster hinter sich lassen. Doch Familie und Freunde sind besorgt: Ist die Reise nach Kuba nur eine Flucht oder tatsächlich die Chance auf einen wirklichen Neuanfang?

Nach Monaten des Schweigens und Überspielens schenkt Sunny ihrer Frau Tanja reinen Wein ein. Sunny fühlt sich sowohl als Frau als auch dem männlichen Geschlecht zugehörig. Doch wie wird Tanja auf diese Offenbarung reagieren?

„Guten Morgen,“ begrüßte Sunny beschwingt ihre Liebsten an diesem Donnerstagmorgen.

Während Simon nur kurz von seinem Smartphone aufblickte und ihr ein Kopfnicken zur Begrüßung schenkte, verließ Tanja wortlos den Küchentisch. Mit vorwurfsvollen Blicken musterte sie ihre Frau, ehe sie wie ein Wirbelwind aus der gemeinsamen Küche eilte und im Badezimmer verschwand.

„Wann kriegt ihr euch eigentlich wieder ein?“ wollte plötzlich Simon wissen, während Sunny sich von ihren Gedanken, um Tanja zu befreien versuchte.

„Was meinst du, Simon?“ hinterfragte die Transfrau, während Simon sein Telefon bei Seite legte und sie vorwurfsvoll anblickte.

„Simon, das wird sich bald alles legen. Im „Akropolis“ läuft es derzeit so schleppend, dass Vasily sogar ernsthaft darüber nachdenkt, den Laden zu schließen. Und deine Mutter hat auch mit erheblichen Umsatzrückgängen zu kämpfen, seit die Kunden einen Schnelltest für einen Friseurbesuch vorlegen müssen.“

„Sunny, ich bin fast 15 und nicht verblödet. Ich lebe mit euch zusammen, schon vergessen? Auch wenn ihr mir den wahren Grund für euer Verhalten verschweigt. Es nervt.“

Nach diesen beinahe erwachsenen Worten verließ nun auch Simon den Frühstückstisch, woraufhin Sunny ihr Frühstück allein zu sich nehmen musste. Sie hatte sich extra herausgeputzt, um insbesondere ihrer verstimmtten Frau zu imponieren. Seit Sunny diese vor einer Woche von ihrer Nichtbinarität in Kenntnis gesetzt hatte, war die Kommunikation zwischen den Eheleuten zum Erliegen gekommen. Diesen Mangel an Toleranz von der eigenen Ehefrau zu erfahren, setzte Sunny schwer zu, so dass sie aus lauter Verzweiflung und Einsamkeit schließlich einen Anruf zu ihrer Schwester Nina absetzte.

Diese war zwischenzeitlich von Sunny über die aktuellen Begebenheiten in Kenntnis gesetzt worden, so dass diese auch schwer mit der Frage haderte: Hahn oder Henne? Dementsprechend schwer fiel es Nina, die richtigen Worte zu diesem sensiblen Thema zu finden.

„Das renkt sich bestimmt bald wieder ein,“ ließ sie eine der üblichen Floskeln vom Stapel, bei der selbst Sunny kurz auflachte.

„Was Besseres ist dir wohl nicht eingefallen? Ich weiß ja selbst auch nicht, warum ich plötzlich diese Zweifel an meiner Person habe. Ich hab mir das sicher nicht ausgesucht.“

„Ach Sunny, ich bin selbst auch mit deiner Lage überfordert. Wahrscheinlich liegt das alles nicht zuletzt an deiner fehlgeschlagenen Hormontherapie. Du fühlst dich nirgends zugehörig.“

„Diese Worte hätten auch 1:1 von Viktoria kommen können,“ spielte Sunny auf ihre Transfreundin an, erkannte aber dennoch keine Lösung für ihr Dilemma.

„Sunny, egal was auch passieren mag und ob du nun mein Bruder oder meine Schwester bist: Du bist ein toller Mensch und allein das zählt.“

„Wenn nur Tanja genauso denken würde,“ flüsterte Sunny niedergeschlagen in das Telefon.

Nina konnte dennoch nicht mehr tun, als ihrer Schwester bedingungslose Liebe und stetigen Beistand zuzusichern.



Carstens Reise in das ferne Kuba stand unmittelbar bevor und dennoch wirkte er ungewohnt gelassen und in sich ruhend. Ein letztes Mal inspizierte er sein Handgepäck, bevor Beate ihren Bruder zum Flughafen chauffieren würde. Selbst Elli hatte ihrem Onkel an diesem Morgen nochmal die Ehre zum gemeinsamen Frühstück erwiesen.

„Hast du auch die Bescheinigung für den negativen PCR-Test?“ wollte sich Beate vergewissern, während Carsten seine sieben Sachen durchforstete.

„Da ist er,“ rief er freudig und hielt den Zettel voller Stolz in die Höhe.

„Dieser behinderte Test,“ motzte Elli drauf los und schob die leergeputzte Müslischale weit von sich. „Nichts ist mehr erlaubt und wenn doch etwas möglich ist, muss man vorher zu einem Test antreten. Ich weiß kaum noch, wie es früher einmal war.“

„Für mich auf jeden Fall entspannter, als du noch regelmäßig die Schule besucht hast.“

„Danke gleichfalls, Mutter,“ erwiderte Elli trotzig, woraufhin sich Carsten ein kurzes Lachen nicht verkneifen konnte.

„Was ist denn bitte so komisch?“ wollte Beate sofort wissen.

„Ich bin zwar nur vier Wochen weg, aber ich werde euch beide echt vermissen. Ihr wisst gar nicht, wie sehr mir eure Anwesenheit im letzten Jahr geholfen hat. Ohne euch, hätte ich die vergangenen Monate niemals überstanden.“

Beate wirkte sichtlich ergriffen und griff nach der Hand ihres Bruders.

„Das klingt ja fast wie ein endgültiger Abschied. Carsten, du bist nur einen Monat lang weg und erholst dich gefälligst. Ausgiebig und mit sämtlichen Eskapaden. Verstanden? Und wenn du wieder zurückkommst, sind wir hier und warten auf dich. Ich möchte nur dass du dir immer vor Augen hältst, wie sehr du geliebt und gebraucht wirst.“

Carsten erhob sich, lief um den Küchentisch herum und ließ Beate eine spontane Umarmung zuteilwerden. Währenddessen blickte Elli kritisch auf ihr Smartphone und schlug wenig später Alarm.

„Es ist Zeit aufzubrechen,“ unterbrach sie die emotionale Arie der Geschwister. Nur einen Augenblick später startete das unausweichliche Gewusel. Doch schnell waren die beiden Koffer und eine üppige Umhängetasche im Fahrstuhl verstaut. Während Carsten und Beate nochmals die bald verwaiste Wohnung inspizierten, fuhr Elli bereits mit dem Lift ins Erdgeschoss, um das Gepäck ihres Onkels im Treppenhaus abzustellen. Plötzlich öffnete sich die Wohnungstür der zugezogenen Nachbarn. Manfred Wiese stand vor der 14-jährigen Elli und starrte sie regungslos an. Dabei verputzte er in aller Ruhe sein Mettbrötchen, während Elli den Nachbarn kritisch beäugte.

„Kann ich vielleicht helfen oder stehst du öfter so sinnlos in der Tür und mampfst dein Frühstücksbrot?“

„Ich dachte Mutti ist schon wieder zurück. Sie wollte nur kurz rüber in den Supermarkt.“

„Na wenigstens hat sie ihrem kleinen Mampfred noch was zu essen dagelassen,“ bemerkte Elli sarkastisch und begann lautstark mit lachen.

Carsten und Beate hatten mittlerweile die Stockwerke zu Fuß bezwungen und wunderten sich über das herzhaftes Gelächter des Teenagers.

„Was ist denn so komisch?“ wollte Carsten wissen und nickte Manfred kurz zum Gruße zu.

„Mampfred hat Hunger und wartet auf Mutti.“

Beate blickte ihre Tochter daraufhin mit strengem Blick an, konnte sich jedoch ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Entschuldigung, sie hat offenbar keine ausreichende Erziehung genossen,“ versuchte Beate das Verhalten ihrer Tochter zu beschwichtigen, doch Manfred Wiese schlug daraufhin die Tür mit voller Wucht ins Schloss.

Die Familie Flöter blickte sich kurz mit fragenden Blicken an, ehe sie Carstens Gepäck nach draußen beförderten. Plötzlich rief eine vertraute Stimme aus der Ferne Carstens Namen. Es war Anna Ziegler, die aufgeregt aus der „Süßen Sünde“ ihrem engsten Freund entgegeneilte und ihm sprichwörtlich um den Hals fiel.

„Das nenne ich mal eine stürmische Begrüßung,“ stellte Carsten schmunzelnd fest und erwiderte Annas Umarmung.

„Ich dachte schon ich verpass dich am Ende noch,“ fand sie keuchend ihre Sprache wieder.

„Wir haben uns doch gestern bereits verabschiedet.“

„Trotzdem wird es ja wohl erlaubt sein, meinem besten Freund nochmals eine gute und erholsame Reise zu wünschen. Jetzt, wo der Bundes-Lockdown uns alle über Nacht in den eigenen vier Wänden einsperrt, tritts du die Flucht an. Du

machst wahrscheinlich das einzig Richtige zum bestmöglichen Zeitpunkt. Aber bevor ich dich gehen lasse, liegen mir zwei Dinge auf dem Herzen.“

Beate und Elli blickten sich mit rollenden Augen an und stiegen schonmal in das Auto, während Carsten die Ohren spitzte.

„Wann ist Frank wieder zurück und hat er schon eine Bleibe gefunden? Wenn du mich schon im Stich lässt, muss ich ihm wenigstens hin und wieder auf die Nerven fallen.“

„Er wird bis nächste Woche in Köln bleiben, soweit ich weiß. Ein guter Freund von ihm ist unerwartet verstorben und Frank möchte ihm die letzte Ehre erweisen. Vom Hörensagen zu urteilen, muss dieser Willi Herren wohl ziemlich viel Ähnlichkeit mit Olli Klatt besessen haben. Erinnerst du dich noch an diesen schrägen Vogel? Den hab ich seit Jahren nicht mehr in der Lindenstraße gesehen. Jedenfalls... Ende des Monats bekommt Frank die Schlüssel für seine neue Wohnung im Glockenbachviertel. Vermisst du ihn etwa bereits mehr als mich?“

„Dich kann doch keiner ersetzen, Carsten. Aber ich finde Frank sehr sympathisch und freue mich, dass er nach München zieht.“

„Falls seine Noch-Ehefrau keine Sperenzchen macht.“

Nun blickte Anna leicht schockiert und fragend in die Augen ihres besten Freundes.

„Besteht denn die Möglichkeit, dass sich die beiden doch noch versöhnen?“

„Das glaube ich zwar kaum, aber bei all dem Affentanz halte ich alles für möglich. Frank hat sich übrigens gestern auch nach dir erkundigt hat und...“

Anna legte ihre Hand auf Carstens Lippen und zwinkerte ihm zu.

„Spar dir das besser, ok? Da bahnt sich nichts zwischen uns an, auch wenn ihr alle das in den vergangenen Wochen immer wieder prophezeit habt.“

„Never say never. Was war der zweite Punkt, der dir auf dem Herzen liegt?“

„Carsten, der Flieger wird nicht auf dich warten, auch wenn du einen negativen Corona-Test vorweisen kannst,“ rief Beate plötzlich ungeduldig vom Beifahrersitz.

Anna beruhigte sie mit einer flüchtigen Geste und zog Carsten ein letztes Mal fest an ihre Brust.

„Punkt Nummer Zwei ist: Du rufst mich mindestens aller drei Tage an. Du wirst mir wahnsinnig fehlen und ich habe noch immer nicht den leisesten Schimmer, wie ich vier Wochen ohne dich überstehen soll. Pass bitte auf dich auf.“

„Keine Sorge, Anna. Nur die regelmäßigen Anrufe kann ich dir noch nicht endgültig versprechen. Du kennst offenbar das fürchterlich schlechte Netz in Kuba nicht.“

Anna nickte und löste sich schweren Herzens von ihrem Freund und Wegbegleiter. Bevor er hinter dem Steuer Platz nahm, rief Anna ihm mit einer Träne im Auge zu:

„Vergiss uns nicht und komm gesund und munter wieder.“

„Egal wo ich bin, vergessen werde ich die Lindenstraße doch nie.“

Nach diesen Worten setzte sich Carstens Wagen in Richtung Kastanienstraße in Bewegung. Bevor der Wagen aus Annas Sichtfeld entschwand, betätigte Carsten noch einmal die markerschütternde Hupe. Kurz darauf war von ihm nichts mehr zu sehen.

Carsten Flöter eilte dem wohl größten Abenteuer seines Lebens entgegen. Zumindest hatte er genau diese Vision vor Augen, als er die Lindenstraße verließ.



Auch an diesem Donnerstag herrschte gähnende Leere im Frisiersalon, weshalb Tanja ihrer Angestellten Lea bereits am frühen Morgen einen zusätzlichen freien Tag gewährte. Gemeinsam mit Lotti wartete sie frustriert auf zahlende Kundschaft. Die Tatsache, dass mittlerweile ein negativer Covid-Test als Voraussetzung für die Wahrnehmung eines Friseurtermins galt, schreckte den Großteil der potenziellen Kunden von vornherein ab.

„Und dann noch die Ausgangssperre obendrauf,“ beschwerte sich Lotti und stützte seinen Kopf gelangweilt auf seiner Handfläche ab. „Wenn die weiterhin derart weltfremde Beschlüsse und Gesetze auf den Weg bringen, können wir den Laden bald für immer schießen.“

Tanja konnte ihrem Freund und Kollegen auch keine aufmunternden Worte zusprechen. Ganz im Gegenteil.

„Dann geht es uns bald wie Nico Zenker. Wie ich gehört habe, will der zum Ende des Monats das „Stromfit“ dicht machen. Beate meinte, dass die Bestellungen im „Akropolis“ auch immer weniger werden. Düstere Aussichten. Man weiß ja bald selbst nicht mehr, ob man nun Fisch oder Fleisch ist.“

„Beziehungsweise Hahn oder Henne. Apropos: Lläuft es wieder besser zwischen Sunny und dir?“

Tanja blickte ihren Freund wenig zuversichtlich an und erhob sich von ihrem Stuhl. Als sie am Tresen aufgeregt in dem fast leeren Terminbuch umher blätterte, konnte sich Lotti seinen Sarkasmus kaum verkneifen:

„Da kannst du blättern, wie du willst. Allein davon bekommen wir auch keine Kunden. Und die Probleme zwischen Sunny und dir kannst du so erst recht nicht aus der Welt schaffen.“

Tanja drehte sich zu Lotti um und grinste ihn mit verzerrter Miene entgegen.

„Deine schlauen Sprüche helfen mir gerade echt nicht weiter. Ich weiß einfach nicht, wie ich jetzt noch mit ihr...ihm...was weiß ich...umgehen soll. Ich habe Sunny mit dem Wissen geheiratet, dass sie meine Frau wird. Von einem Marek als Ehepartner war dabei nie die Rede.“

„Aber das Ding, was zwischen ihren Beinen baumelt, hat dich im Bett sicher nie gestört.“

Tanja war geschockt von dieser Aussage und schwieg sich aus.

„Tanja, entschuldige meine Direktheit, aber es ist doch wahr. Was ist denn so schlimm daran, dass...“

Tanja erhob ihre Hand und brachte Lotti damit zum Schweigen.

„Lotti, das ist kein Thema zwischen uns. Kapiert? Es geht um meine Ehe und das geht niemanden sonst etwas an.“

„Simon.“

„Simon? Kommst du mir jetzt so?“

„Simon kommt uns gleich besuchen,“ ergänzte Lotti seine Erklärung.

Nur eine Sekunde darauf tat sich die Ladentür auf und ließ tatsächlich Tanjas Sohn im Frisiersalon erscheinen.

„Was machst du denn hier?“ wunderte sich Tanja, setzte ein Strahlen auf und umarmte ihren Sohn, der darauf allerdings gar keine Lust verspürte.

„Ich wollte eigentlich mit dir reden, Mama. Allein.“

Tanja blickte ihren Sohn verblüfft an, ehe sie sich hilfeschend zu Lotti umdrehte. Dieser gab ihr schnell zu verstehen, dass sie mit ihrem Sohn getrost das Weite suchen konnte. Kurz darauf warf sich die Friseur-Meisterin ihre Jacke über und rauschte mit ihrem Sohnmännchen ins Freie.



Nachdem Beate und Elli vom Flughafen zurückgekehrt waren, genehmigten sich die beiden eine üppige Portion Gyros im sonst menschenleeren Gasträum des „Akropolis“. Während Sunny gerade einige wenige Bestellungen auslieferte, gönnten sich Roland und Vasily eine kurze Pause und leisteten den beiden „Gästen“ dabei Gesellschaft.

„Meldet sich Carsten denn heute Abend, wenn er in Havanna angekommen ist?“ wollte Vasily die Konversation in Gang setzen.

„Ich hoffe nicht. Er landet um 2 Uhr morgens, deutscher Zeit,“ erwiderte Beate schmatzend.

„Das Inselvolk ist ja noch weiter zurück als wir damals in der Zone.“

„Darauf würde ich nicht wetten, Roland,“ erwiderte Vasily schmunzelnd.

„Na ihr Griechen müsst’s ja wissen. Seit Jahren bankrott, überfordert mit dem ganzen Flüchtlingsstrom und absolut planlos...aber die Gusche weit offreißen.“

Schimpfend verschwand Roland schließlich wieder hinter dem Herd, während Beate und Vasily sich köstlich über ihn amüsieren konnten. Kurz darauf traten aber auch die beiden Flöter-Damen den Heimweg an.

„Wenn ihr endlich bei mir einziehen würdet, wäre das alles hinfällig,“ flüsterte Vasily seiner „Matia Mou“ ins Ohr, doch die wollte von diesem Thema gerade nichts hören.

„50 Meter Entfernung werden uns schon nicht umbringen.“

Nach diesen Worten, und einem liebevollen Kuss auf die griechisch dürstenden Lippen, traten Beate und Elli den Heimweg an. Als hätte sie nur darauf gewartet

(und wahrscheinlich hatte sie das auch getan) öffnete sich die Wohnungstür der Familie Wiese zum richtigen Zeitpunkt.

„Als würde es nicht reichen, dass Sie in einer Tour die Ruhe im Haus stören, doch jetzt müssen Sie auch noch meinen geistig zurückgebliebenen Sohn beleidigen,“ beklagte sich Gerda Wiese voller Entrüstung.

Beate und Elli wussten kaum, wie ihnen geschah, und blickten die neue Nachbarin irritiert an.

„Reden Sie mit mir?“ wollte Beate wissen, während Elli in der Wohnung nach Deckung suchte.

„Mit Ihnen und Ihrer unerzogenen Tochter. Dass sie sich jeden Tag lautstark anschreien, mag vielleicht für Sie normal sein, aber meinen Sohn zu beleidigen... Da hört sich doch alles auf.“

„Wer hat bitte Ihren Sohn beleidigt?“

„Fragen Sie am besten Ihre Tochter. Einen zurückgebliebenen Mann als „Mampfired“ zu verspotten, nur weil er nicht die perfekten Körpermaße besitzt, ist doch wirklich ein Armutszeugnis und ein Zeichen von mangelhafter Erziehung.“

„Meine Tochter soll das gesagt haben?“

Beate konnte sich ein kurzes Schmunzeln nicht verkneifen, obwohl sie es wirklich zu unterbinden versuchte.

„Kein Wunder, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Aber Leute wie Sie verstehen anscheinend nur eine Sprache.“

„Und die wäre, meine Teuerste?“

„Sie werden schon sehen,“ erwiderte Gerda und warf die Tür lauthals ins Schloss. Beate betrat nun die Wohnung, als Elli ihre Mutter bereits mit scheuen Blicken musterte.

„Hast du den Sohn von der Wiese als „Mampfired“ bezeichnet?“

„Du hättest ihn mal sehen sollen, mit seinem Mettbrötchen zwischen den Kauleisten.“

Anstatt ihrer Tochter eine Standpauke zu predigen, stellte sich Beate eben jenes Bild vor dem inneren Auge vor und konnte sich, vor dem sich anschließendem schallenden Gelächter kaum auf den Beinen halten.



Während Sunny noch immer im „Akropolis“ weilte, war Tanja gar nicht erst in den Salon zurückgekehrt. Seit Simon seine Mutter überraschend von dort wegbeordert hatte, waren die beiden in einem ernsten und klärenden Gespräch versunken. Simon hatte eine Woche lang mit ansehen müssen, wie sich ihre Mutter und deren Ehefrau anschwiegen und sich dabei immer weiter entfremdeten. Erst jetzt erklärte sich Tanja bereit, über den eigentlichen Grund zu sprechen.

Simon hatte sich die seichten Erklärungen seiner Mutter geduldig angehört, doch am Ende blieb die eine Frage dennoch bestehen: Was war der wirkliche Grund für diese Unstimmigkeiten?

Tanja geriet zunehmend in Erklärungsnot und hatte sich dafür längst ein Glas Weißwein zur Unterstützung eingekauft. Doch auch mit diesem Mutmacher und Wahrheitsserum konnte Simon das eigentliche Problem nicht klar erkennen.

„Du weißt, dass ich auf Frauen stehe,“ begann Tanja schließlich ihre Erläuterung beim sogenannten „Urschleim“.

„Ich bin kein Kind mehr, Mama. Ich bin mit zwei Müttern aufgewachsen. Aber ich verstehe nicht, was sich an Sunny ändert, wenn sie hin und wieder den Drang verspürt, sich als Mann zeigen zu wollen. Ich dachte ihr liebt euch ohne Wenn und Aber.“

„Das tun wir ja auch. Aber...“

„Das ist wieder dieses „Aber“. Wenn ihr im Bett liegt, kommt dir der Marek doch auch ganz recht. Oder etwa nicht?“

„Simon, das ist jetzt wirklich kein Thema, das ich mit dir tiefer erörtern werde.“

„Aber es ist doch wahr, Mama. Wenn du jede Nacht den Marek neben dir akzeptierst, wo liegt dann das Problem? Sunny bleibt doch trotzdem die gleiche Person, egal ob mit Langhaarperücke und Make-Up oder nicht. Mama Sanne und du habt mir immer wieder eingetrichtert, dass es auf den inneren Wert eines Menschen ankommt und nicht darauf, wie er sich fühlt, zeigt oder liebt. Zählt das plötzlich alles gar nicht mehr? Willst du alles aufs Spiel setzen, nur weil sich Sunny manchmal eben doch als Marek fühlt? Wenn ich eines Tages zu dir komme und künftig als Simone leben möchte... würdest du mich dann genauso verstoßen oder zurückweisen, wie du es gerade mit Sunny tust?“

Tanja blickte ihren Sohn mit weit aufgerissenen Augen an und haderte mit einer Antwort, auf diese berechnete Frage.

Das war die Folge 57 (1815):

Hahn oder Henne?

Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (29.04.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Sunny Schildknecht
Tanja Schildknecht
Simon Schildknecht
Nina Zöllig
Carsten Flöter
Beate Flöter
Elli Flöter



Manfred Wiese
Anna Ziegler
Peter „Lotti“ Lottmann
Vasily Sarikakis
Roland Landmann
Gerda Wiese